

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 1 (1921-1922)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Revue

Sozialistische Monatschrift

9. HEFT

MAI 1922

I. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Die Schweizerische Bauernpartei.

Von Ernst Nobs.

Werden und Vergehen politischer Parteien.

Die materialistische Geschichtsauffassung erklärt das Entstehen politischer Parteien aus dem Vorhandensein unbefriedigter Klassen. Eine neue Partei kann neben anderen Parteien nur dann entstehen, wachsen und zur großen Partei werden, wenn die vor ihr vorhandenen Parteien die Interessen einer bestimmten Wirtschaftsgruppe gar nicht oder nicht in genügendem Maße wahrnahmen. Nicht das macht die Partei zur Partei, daß einige hundert oder tausend Menschen sich selber als Partei proklamieren. Die meisten Parteigründungen sind lebensunfähige Früh- oder Totgeburten. Nur den allerwenigsten ist eine Entwicklung oder ein langes Leben beschieden. Manche finden nach einem verheißungsvollen Anfang ein frühes Ende. Andere bilden aus kümmerlichen Anfängen die Wurzeln zu einem überraschenden Wachstum. Seit der Mitte der neunziger Jahre ist der Niedergang des Schweizerischen Grütlivereins offensichtlich. Die viel klarere und konsequentere Klassenpolitik der Sozialdemokratischen Partei überschattete den Grütliverein dermaßen, daß er entweder völlig in ihr aufgehen oder neben ihr verkümmern und verderben mußte. Der Versuch der Gründung einer Kommunistischen Partei könnte nur dann über die Sekte hinausführen, wenn die Sozialdemokratische Partei der Konkurrentin Raum und Entwicklungsmöglichkeit schaffen würde durch Vernachlässigung oder völlige Preisgabe der proletarischen Interessen. Die Schweizerische Bauernpartei, die erst im Entstehen begriffen ist, aber bereits sehr bedeutende Grundlagen aufweist, dürfte aller Borausicht nach zu einer Parteigründung von Bestand und Dauerhaftigkeit werden.